



Merseburger Zeitung

Amtliches Organ der NSDAP im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3; Zweigstelle: Zeitz, Gutenbergstr. 1. Fernruf-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung.



Bezugspreis monatlich 3 RM, zugl. 30 Pf. Postenlohn. Postweg 2,10 RM. (einchl. 40 RM Pfr. Zeitungsgeld) zugl. 42 Pf. Zustellgebühr. Abnehmer monatlich 2,40 RM. — Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 26. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 129

Sonnabend, den 11. Mai 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Vormarsch der deutschen Truppen in Holland, Luxemburg und Belgien

Ueberraschende Bombenangriffe auf feindliche Flugplätze - Die Pfel erreicht - Maastricht und Malmedy in deutscher Hand

Die belgische Regierung ruft englische und französische Truppen ins Land - Holland erklärt den Kriegszustand - Zahlreiche deutsche Einheiten auf den belgischen und holländischen Flugplätzen gelandet - Große Brände in französischen Flughäfen

Churchill Ministerpräsident

Chamberlain verzichtet
Berlin, 10. Mai. Wie heute amtlich bekannt gibt, hat Chamberlain auf sein Amt als Premierminister und Erster Lord des Schatzamtes am Freitagabend verzichtet. Ministerpräsident wurde der Oberkammerherr Winston Churchill. Wie weiter verlautet, soll Churchill alle Minister gebeten haben, vorläufig auf ihren Posten zu bleiben.
Damit haben die extremsten Kriegseher alle staatliche Macht an sich gerissen. Während Chamberlain stets versuchte, mit Regenschirm und Gebetsband die Rolle eines Biedermannes zu spielen, steht nunmehr an der Spitze des englischen Kabinetts der Exponent der Plutokratie, der seit jeher den brutalen Vernichtungskrieg gegen das deutsche Volk gepredigt hat.

Deutschland nimmt das einfach zur Kenntnis. Deutschland ist zum entscheidenden Kampf für seine Zukunft angetreten und wird diesen Kampf bis zum Sieg am Ende führen. Nachdem Deutschland die Vernichtungs- und Aggressionspläne der Westmächte in unumkehrbarer Weise angebrochen hat, wird die gesamte Weltöffentlichkeit wissen, wofür das Reich kämpft.

Kuftangriff auf die offene Stadt Freiburg

Berlin, 10. Mai. Am 10. Mai haben drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau, die völlig außerhalb der eigenen Operationslinie liegt und keine militärischen Anlagen aufweist, mit Bomben angegriffen.

Die Bomben fielen in der inneren Stadt nieder und töteten 24 Zivilpersonen.

Zur Verneinung dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens wird die deutsche Luftwaffe in derselben Weise antworten. Von jetzt ab wird jeder weitere planmäßige feindliche Bombenangriff auf die deutsche Bevölkerung durch die fünfjährige Anzahl von deutschen Flugzeugen auf eine eng-

Belgisches Fort genommen

Berlin, 10. Mai. Das DRK gibt bekannt: Die deutschen Truppen haben heute um 5.30 Uhr die holländische, luxemburgische und belgische Grenze überschritten. Feindlicher Widerstand in Grenznähe wurde überall im scharfen Zugriff, vielfach in engstem Zusammenwirken mit der Luftwaffe, gebrochen.

Ein deutsches M-Boot hat im Seegebiet Leerschelling ein britisches M-Boot versenkt.

Ein deutsches Schnellboot versenkte im Laufe von Operationen in der Nordsee einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß.

In einer weiteren Meldung heißt es: Die deutschen Truppen haben in den ersten Nachmittagsstunden die Pfel erreicht und die Maas auf holländischem Gebiet an mehreren Stellen überschritten; Maastricht und die Brücken über den Albert-Kanal westlich der Stadt sind in deutscher Hand. Malmedy ist genommen. Weiter südlich haben durch Luxemburg vorgehende Truppen die belgische Grenze überschritten.

Berlin, 10. Mai. Die deutsche Luftwaffe startete beim Morgenanbruch des 10. Mai mit starken Verbänden aller Art zum Einsatz gegen Westen und landete zahlreiche Einheiten auf belgischen und holländischen Flugplätzen. Die Flugplätze und ihre Umgebung wurden in kurzer Zeit in die Hand der deutschen Luftwaffe gebracht. Die in Ost- und Mittelfrankreich gelegenen Flugplätze waren das Ziel überraschender deutscher Bombenangriffe, die Flugzeuge und Flughäfen zerstörten und große Brände hervorriefen. Die Flugplätze Saint Omer, Vitry-le-Francois und Metz wurden nachfolgend zerstört.

Nachdem die belgische Regierung englische und französische Truppen ins Land gerufen und die holländische Regierung den Kriegszustand zwischen Holland und Deutschland erklärt hat, wurden die deutschen Luftangriffe auch auf militärische Ziele Belgiens und Hollands ausgedehnt. Dabei wurden u. a. auch die Flugplätze von Antwerpen und Brüssel erfolgreich mit Bomben belegt.

Verbände der Luftwaffe unterstützen das Vorgehen des Heeres und waren maßgeblich an der Einnahme eines belgischen Forts beteiligt. Hierbei zeichneten sich besonders durch Kühnheit und Schnelligkeit der Hauptmann Koch und Oberleutnant Wihig aus. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh diesen beiden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Ilse oder französische Stadt erobert werden.

Kabinettsumbildung in Paris

Ebenso wie in London hat auch in Paris das völlig in Schieflage der englischen Politik stehende französische Kabinett sein Gesicht gewandelt. Auch hier wurden die einflussreichsten Deutschengegner an die Oberflanke gerückt, selbstverständlich unter Verbeibehaltung des erst vor kurzem aus Ständer gekommenen Ministerpräsidenten Renaud, der als bewährter Kriegs-

heger den Engländern beste Dienste leistet. Renaud berief den früheren Minister und Präsidenten der Abgeordnetenversammlung Louis Marin, sowie Barnegaran als Staatsminister in die Regierung. Die beiden Oberbeher werden Mitglieder des Kabinetts sein. Die Unterhändlerkreise haben bis auf vier ihre Posten zur Verfügung gestellt.

Diese Kabinettsumbildung in Paris ist nichts anderes als eine Folge der Tatsache, daß das französische Kabinett völlig den Bedingungen der englischen Plutokratie zu partieren hat.

Unser Gegenschlag

Dr. E. Merseburg, 11. Mai

Der Krieg ist in sein entscheidendes Stadium eingetreten. Offener Feindesartiger deutsche Truppen die holländische, belgische und luxemburgische Grenze. Deutschland hat zum Gegenstück gegen England und Frankreich aus, die in Belgien und Holland eingebrungen sind, um von hier aus den Stoß in das Herz Deutschlands, in das Ruhrgebiet zu führen. Zur Abwehr dieses tödlichen Anfluges hat sich die deutsche Front in Bewegung gesetzt. Unfer Gegenmacht ist zum Angriff über die Westgrenze vorgeschoben. Somit ist die Stunde der Entscheidung angebrochen.

Wohin Monate lang verbarren die deutschen Soldaten kampfbereit zum Schutz der Heimat gegen harte Feinde. Jetzt steht sich die Front in Bewegung, da der Führer den Befehl gab für einen Abwehrkampf, der das Schicksal der deutschen Nation bestimmen wird. Die Größe und Wucht des Kampfes, der jetzt an Front und Heimat die denkbar größten Anforderungen stellen wird, überlagert bei weitem den bisherigen Ablauf des Krieges. Die Härte des großen Ringens tritt jetzt an jeden Deutschen heran. Wie der Führer in seinem Aufruf an die Wehrfront seinen tapferen Soldaten ausruft: Zu Eize Pflicht ist das ganze deutsche Volk aufgerufen, seine Pflicht zu tun bis zum höchsten und letzten Einsatz. Acht Monate lang hand die Nation als geschlossene Front der Heimat über den Feind der Soldaten für ihre Vorbereitung, gigantischen Ausmaßes für einen siegreichen Kampf der Wehrmacht. Nun soll sich alles bewähren, denn jetzt ist der eigentliche Krieg entsetzt.

England und Frankreich hatten alle Vorbereitungen getroffen, über Belgien und Holland den tödlichen Schlag gegen Deutschland zu führen. Wieder brachen sie die Neutralität zweier Länder, denen Deutschland ausdrücklich versichert hatte, daß es ihre Neutralität streng achten werde. Aber Belgien und Holland treiben das gleiche schändliche Spiel und den gleichen schändlichen Mißbrauch mit ihrer Neutralität wie die norwegische Regierung. Sie haben nicht nur die englischen und französischen Neutralitätsverletzungen, wie das deutsche Memorandum an die Regierungen in Holland und Belgien und wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, gemessen nachweislich, sie leisteten ihnen sogar noch Vorschub durch eine aktive Unterbreitung und Vorbereitung für den Einmarsch der Wehrmacht. Aufhebungsprotokolle, Dokumente werden in den nächsten Tagen nach den schließlichen Nachweis erweitert, wofür enge Zusammenarbeit zwischen den vier Ländern bestand, wie eng ihre Generalstabe für den Überfall auf Deutschland zusammengearbeiteten. Die Neutralität Belgiens und Hollands war nur eine Farnung ihrer wahren Absicht, sich als Durchmarschlande für die Wehrmacht hinzugeben. Sie bildeten mit Belgien und Holland die Ausgangsbasis für den Angriff auf das Ruhrgebiet.

Dadurch sind wieder zwei Völker die Opfer der Kriegsausweitung der Wehrmacht geworden. Und wieder ist es ihre Regierung, die sich in die schuldigen daran gemacht haben. Sie setzen benutzt ihre Staaten und Völker der

Der Führer an die Soldaten der Westfront

Berlin, 10. Mai

Soldaten der Westfront!

Die Stunde des entscheidendsten Kampfes für die Zukunft der deutschen Nation ist gekommen. Seit 300 Jahren war es das Ziel der englischen und französischen Machthaber, jede wirkliche Konsolidierung Europas zu verhindern, vor allem aber Deutschland in Schwäche und Ohnmacht zu erhalten. Zu diesem Zwecke hat allein Frankreich in zwei Jahrhunderten an Deutschland 31mal den Krieg erklärt.

Seit Jahrzehnten ist es aber auch das Ziel der britischen Weltbeherrscher, Deutschland unter allen Umständen an seiner Einigung zu verhindern, dem Reich aber jene Lebensgüter zu verweigern, die zur Erhaltung eines 80-Millionen-Volkes notwendig sind. England und Frankreich haben diese ihre Politik durchgeführt, ohne sich dabei um das Regime zu kümmern, das jeweils in Deutschland herrschte. Was sie treffen wollten, war immer das deutsche Volk. Ihre verantwortlichen Männer geben dieses Ziel heute auch ganz offen zu.

Deutschland soll zerstückelt und in lauter kleine Staaten aufgesplittet werden. Dann verliert das Reich seine politische Macht und damit die Möglichkeit, dem deutschen Volk seine Lebensrechte auf dieser Erde zu sichern. Aus dem Grunde hat man auch alle meine Friedensversuche zurückgewiesen und uns am 3. September vorigen Jahres den Krieg erklärt. Das deutsche Volk hat keinen Haß und keine Feindschaft zum englischen oder zum französischen Volke. Es steht aber heute vor der Frage, ob es leben oder ob es untergehen will.

In wenigen Wochen hatten die tapferen Truppen unserer Armeen den von England und Frankreich vorgeschickten politischen Gegner niedergeworfen und damit die Gefahr aus dem Osten beseitigt. Daraufhin haben England und Frankreich beschloffen, Deutschland vom Norden her anzugreifen. Seit dem 9. April hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Versuch im Keim erstickt.

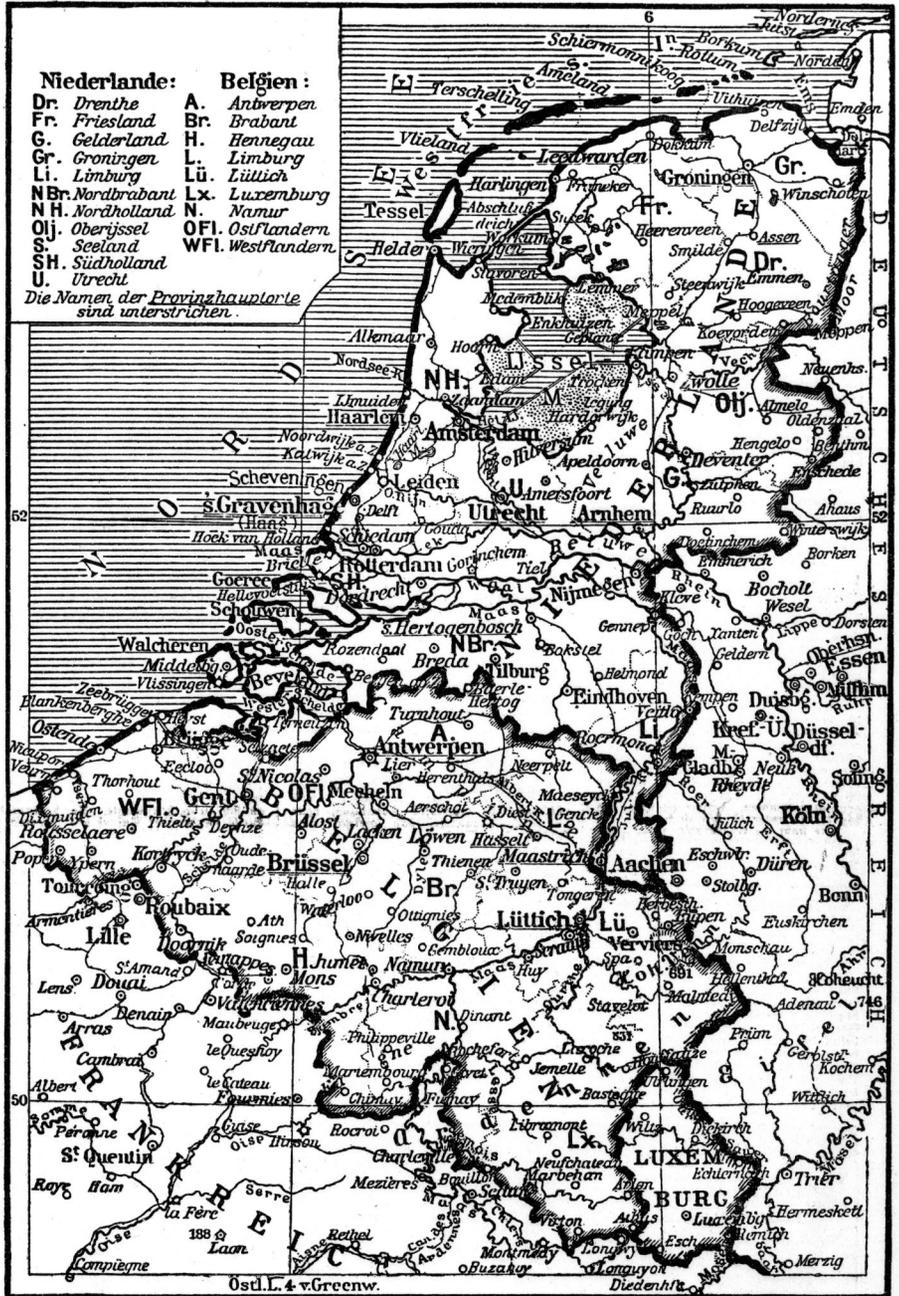
Nun ist das eingetroffen, was wir schon seit vielen Monaten immer als eine drohende Gefahr vor uns sahen. England und Frankreich versuchen, unter Anwendung eines gigantischen Ablenkungsmanövers im Südoften Europas, über Holland und Belgien zum Angriff überzugehen.

Soldaten der Westfront! Damit ist die Stunde nun für Euch gekommen. Der heute beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre. In letzter Eile ist Euch Pflicht. Das deutsche Volk ist mit seinen Segenswünschen bei Euch.

Berlin, 10. Mai 1940.

Adolf Hitler.

Holland, Belgien und Luxemburg



Keine deutschen Bombenangriffe auf offene Städte!

Berlin, 10. Mai. Beim Einzug der deutschen Luftwaffe nach Belgien, Holland, Nordbrabant und beim Ueberfliegen der Südküste Englands wurde nach bisher vorliegenden Meldungen kein Schaden an vielen Stellen gesehen. So berichtete z. B. Reuters London, das am Freitag früh an der Themsenmündung der Varn des schweren deutschen Landungs von Menschen weckte, die sich schnell an die Straße begaben, um einen Blick von den angriffenden Flugzeugen zu erhalten. Die Blitze der herabstürzenden Granaten waren für die Zuschauer deutlich sichtbar.

Trotz dieser Meldung, daß die Bevölkerung auf die Straßen statt in die Luftschutzbunker eilt, verbreitete Reuters sowohl in Paris wiederholt die Nachricht, daß Zivilpersonen durch Angriffe der

deutschen Luftwaffe verletzt worden seien. Die deutsche Luftwaffe hat keinen Beschluß, keine Bomben auf offene Städte zu werfen; sie hat nur militärische Ziele angegriffen. Die Menge der Bevölkerung aber bringt es mit sich, daß durch die herunterfallenden Sprengköpfe der feindlichen Flugzeuge auch Zivilpersonen verletzt werden. Platzgranaten, die nicht in der Luft freizipfen, sondern mit ihrem vollen Gewicht heruntergefallen und haben einzelne Häuser in Städten beschädigt oder zerstört. Es ist nicht verwunderlich, daß derartige Einschläge von Platzgranaten mit Bomben verwechselt werden.

Von amtlicher Seite wird nochmals betont, daß Bombenangriffe auf offene Städte bisher von der deutschen Luftwaffe nicht erfolgt sind.

Der Führer an der Front

Führerquartier, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angeichts der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohung des Ruhrgebietes ist das deutsche Wehrmacht am 10. Mai beim Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breiter Front angetreten.

Gleichzeitig hat die Luftwaffe mit großem Erfolg die feindlichen Flugplätze angegriffen und mit starken Verbänden zur Unterstützung des Heeres in den Erdkampf eingegriffen.

Um die Gesamtoperationen der Wehrmacht zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber an die Front begeben.

Bomben auf Angriffsziele in Belgien

Mehrfacher Einsatz eines Kampfeschwaders - So wird der Vormarsch deutscher Truppen gesichert

10. Mai. (PK). Keiner von uns acht etwas von diesem plötzlichen Einbruch. Mittags zuvor haben wir noch unsere Urlaubsgelände zum Pfingstfest geschrieben und auf der Schreibmaschine abgegeben. Der Dienstplan für Freitag wies nichts Besonderes auf. Es war die übliche Tageseinstellung, wie wir sie nun schon seit Wochen kannten. U. a. sollten wieder einmal Zementbomben auf einem Übungsplatz abgenommen werden. Am Abend haben bereits die Kampfeschwader mit diesen Übungsbomben beladen auf ihren Plätzen.

Es ist hochheute Nacht, da klopf es an meine Tür, ein Flieger reißt sie auf, knipst das Licht aus. Aufstehen, in zehn Minuten ist Fliegerbesprechung im Unteroffiziersaal! Dabei ist es erst drei Uhr morgens. Schreier als sonst bin ich hoch, glaube aber noch immer an eine Übung, bis der Staffelführer mit einer Koffie-Kanne unter dem Arm vor uns an den Tisch tritt. Range muß sein Blick auf den gespannten Gesichtern seiner Männer. „Es geht los!“ sagt er lächelnd. Da hören die Augen aller. Große, begeisterte Rufen ringsum, daß nun die Zeit der Warten zu Ende ist. Einmal Befehl an Bord der Karten, letzte Anweisung über Flughöhe, dann geht es hinab auf den Platz. Im verlogenen Dämmerlicht haben

die Mannschaften die schwarzen Bomben in die Maschinen, die laut so mächtig behandelten Übungsbomben sofort achlos zur Seite.

Sie rollt Flugzeuge zum Flugplatz zur Startbahn, die Motoren laufen, Geipensich sagen die grauen Bogen aus den rauschenden Hebelmaschinen, dann gehen sie hintereinander hoch in das Blau des frühen Morgens. Plötzlich leuchtet der Himmel im Osten, wir aber fliegen an West in der Richtung des Nord.

Der frühe Wind treibt die Nebel über Sande und Flüsse. Weiße Bänderchen unter uns Augen und flirren die feinsten Gerüche Straße entlang. Feindliche Truppen leuchten auf uns. Die Flammwaffen reißt und links betreten uns nicht.

Im weiten Bogen heuert wir unser Angriffsziel an. Der Bombenbesatz hat bereits seinen Sitz zusammengeklappt, steht das Zielgerät ein. „Bombe klappen an“, ruft er mir zu. „Alles fertig!“

Im Zielangriff rufen wir auf das Ziel. Rufen hundert Meter sind wir hoch. Ich liege an meinem Maschinengetriebe. Harre nach unten. Alles ist genau zu erkennen, sogar der Weg-Schilde, der auf uns knallt. Da fliegen auch schon die Bomben hinab. Deutlich kann ich sie bis zum Einschlag verfolgen. Breite grelle Feuer, dann hohe Fontänen von Ziegeln. Beton und Mauersteinen, Dünkel, Rauch und Rauch. Deutlich hören wir die Erschütterung.

Feindliche Kolonnen springen auseinander, rückwärts leinwärts.

Das hat gefessen! Deimwärts geht im schnellen Flug. Unter uns marschieren deutsche Truppen. Sie winken herauf, und wir werden ihnen herab die Grüße an. Raum eine Minute ist ohne Zifferer geblieben. Inbes wir neue Bomben laden, klopfen Soldaten die Schutzhüter glatt.

Wir liegen inzwischen im Gras und warten neuen Einlassbescheid. Unter Staffelführer kommt zurück. Springt aus dem Bogen. Die Besprechungen treten an. Karten hervor. Neuer Anflug, diesmal in großer Höhe, keine Truppenansammlungen sind eben gemeldet worden.

Sie sind wir über den Stellungen. Die Bomben fallen aus allen Flugzeugen, flackern nur so herunter. Unter ist alles in schwarzen Qualm und greuliche Stimmungen geschütt. Aus weiter Ferner knallt Flak auf uns, aber zu spät. Unsere Aufgabe ist erfüllt. Gerade so viel Zeit bleibt uns nach der Aufgabe, ein Päckchen an einen Schützling zu trinken und eine Zigarette zu rauchen - dann geht es abermals los. Der Gegenzug aus seinen Feldstellungen zu vertreiben.

Sie wissen noch nicht, wie oft wir heute noch flarten, aber daß es recht oft sein möge, das wünschen sich alle Flieger unserer tapferen Kampfeschwaders, daß dem Heer den Vormarsch erleichtern hilft.

Horst Lehmann

Verunglückter Film



Die Hauptfiguren aus dem neuen englischen Film „March auf Berlin“, aber schon bei Spielbeginn flüchtete Chamberlain



Aus dem englischen Monstr-Film „Quo vadis?“ mit dem Originalbrand von Europa



Der Zirkus-Sketch „Dick und DoF“ mit dem Mathematik-Wunderer (rechnet alle Tonnageverluste auf Null herunter).

Wie Hauptmann Koch das Ritterkreuz verdiente

Ideales Zusammenwirken der Waffengattungen auf der Erde und in der Luft

10. Mai (PK). Der Führer und Oberste Befehlshaber verleiht dem Hauptmann Koch, wie an anderer Stelle schon gemeldet, für die erfolgreiche Durchführung eines entscheidenden Unternehmens das Ritterkreuz. Es handelt sich um einen Frontabschnitt, der in Besitz genommen werden mußte, um den deutschen Truppen den weiteren Vormarsch zu sichern.

In den frühen Morgenstunden des 10. Mai wurden die Truppen vorgeschickt. Zunächst auf sich gestellt und unter schwierigen Verhältnissen gelang es ihnen, den wichtigsten Teil ihrer Aufgabe zu erfüllen. Zu einzelne Teile der Truppe konnten einige Stützpunkte der Befestigungen in Besitz nehmen. Als die Flugzeuge der Kampfgruppe und Staffeln erschienen, fanden sie bereits die Stellung in deutscher Hand.

An einer anderen Stelle der Front bestanden sich fünf beständige Schützengräben, die niedergeschlagen wer-

den mußten. Dabei war die Mitwirkung der Kampfgruppe von entscheidender Bedeutung. In höchsten Eindrücken wurden die Befestigungen angegriffen und der Kampf der Truppen auf der Erde aus der Luft unterstützt. Mehrfach war die gesamte Gruppe geflossen. Erst war die Zusammenarbeit zwischen Erde und Luft. Belgische Befestigungen und Widerstandskräfte wurden durch Angriffe aus der Luft unidämlich gemacht. Mit fieberndem Interesse verfolg-

ten alle Männer der Gruppe das Unternehmen, und groß war der Jubel, als sie den Einschlag sahen auf ein in uns geordnetes Ziel. Der Kampf wurde von praktisch ohne Regierang sind. Kein Augenblick darf verkannt werden, um die schwere Teile zu meistern! Das Vordringen haben schon lange im Voraus die Meinung des Mannes auf der Straße wiederzugeben verstanden, drückt mit seinem Ruf aus, was zur Stunde jedermann in England denkt.

Die Stimmungen in England, sehr niedergeschlagen

„Der Schlag läuft nieder“

Die Stimmung in England sehr niedergeschlagen

Kopenhagen, 10. Mai. Die englische Propaganda ist eifrig am Werk, um wenigstens durch „große Worte“ den Mangel an verdienstlichen Nachrichten über den englischen Einmarsch zu kompensieren. Der britische Rundfunk gibt großsprecherische Erklärungen ab, daß die Hilfe der Weltmächte für Belgien und Holland bereits „höchst wirksam“ sei. Die Weltmächte legen jetzt ihre Pläne in die Tat um, die sie für einen solchen Fall bereits vorbereitet hätten, wird in der gewohnten Sprache der Propaganda und dabei ungenau eingesetzt, daß die englischen Aggressionen langsam fix und fertig waren. Die Weltmächte hätten bereits alle nötigen Maßnahmen vorgezogen, wird hinzugefügt.

Die Stimmung in englisch-politischen Kreisen ist dagegen recht niedergeschlagen. Verweisselungsdruck rief die

Zeitung „Evening Standard“: Die Tage, Stunden und Minuten können entscheidend sein. Der Schlag läuft auf uns zu, und wir wissen nicht, wie wir uns verhalten sollen. Die Regierung ist praktisch ohne Regierang sind. Kein Augenblick darf verkannt werden, um die schwere Teile zu meistern! Das Vordringen haben schon lange im Voraus die Meinung des Mannes auf der Straße wiederzugeben verstanden, drückt mit seinem Ruf aus, was zur Stunde jedermann in England denkt.

Gleichzeitig bemerkt man sich, den belgischen und holländischen Botschaften in London in Szene zu legen. Beide diplomatische Vertreter haben, wie von mehreren Seiten bekannt wird, in Londoner Außenämtern die sofortigen festen Widerstand ihrer Länder ausgedrückt. Am Freitagabend mühten der belgische und der holländische Botschafter in Wien um zu sprechen.

Sie riefen ihre Worte an die „englischen und französischen Verbündeten“ und formulierten ihr Bündnisverhältnis bereits so einseitig, daß man annehmen kann, diese Gerüchten haben schon lange im Voraus die Meinung des Mannes auf der Straße wiederzugeben verstanden, drückt mit seinem Ruf aus, was zur Stunde jedermann in England denkt.

Am Freitag wurde der englischen Bevölkerung mitgeteilt, alle Truppen der englischen Armee seien zuverlässig und nicht verabs. Die Truppen in Frankreich hätten volle Ruhe bekommen, als deutsche Flugzeuge über ihren Stellungen erschienen.

Angarisches Verständnis

Wahapel, 10. Mai. Die Nachricht von der deutschen Aktion in Holland und Belgien kam für die ungari sche Öffentlichkeit völlig überraschend. In maßgebenden ungarischen Stellen wird festgestellt, daß der Krieg nunmehr in das entscheidende Stadium getreten sei. Ungarischerseits ist bestont man in den gleichen maßgebenden Stellen weiter, verfolgt man die deutschen militärischen Maßnahmen mit jenem tiefen Verständnis und großem Interesse, die ungarische Bevölkerung und vertraulichen Gefühlen entspricht, die Ungarn dem Deutschen Reich und dem deutschen Volk gegenüber empfindet.

Polnische Nordbestien zum Tode verurteilt

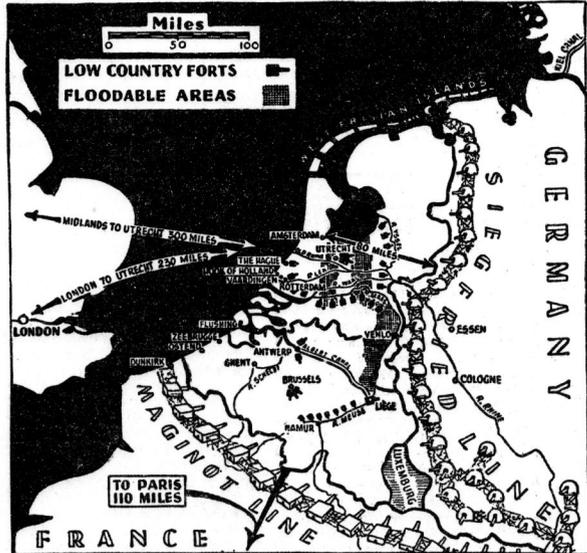
Wolen, 10. Mai. Das Woiwode Sondergericht verurteilte auf einer Ausscheidung in Wolen die sieben Polen Rucharski und Gorn wegen ihrer Verbrechen zum Tode und um Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Mit der Urteilsverkündung werden polnische Nordbestien, die im September 1939 in der polnischen Provinz Lublin unter Führung eines polnischen Unteroffiziers das Gebiet des vorderen Ostpreußen überfallen, gefoltert und getötet, die sich in einer Schenke verhielten hatten,

wurden dort von den Banditen erschossen. Auch auf andere Deutsche der Ortlichkeit, die beim Erscheinen der Bande in den Wald flüchten, wurden Schüsse abgegeben, die glücklicherweise aber nicht trafen. Die Bande zogen den achtjährigen Georg Sembl, indem sie ihn mit Eisenketten bedrohte, die Schenke anzukommen. Um das Leben des Kindes, das sich dieser Aufforderung widerlegte, zu retten, forderte schließlich die Oberin Sembls den Jungen auf, den Verbrechern auszuliefern. Die Leichen der Ermordeten verbrannten mit der Schenke.

Ein Gruppenführer Ribbe, früher Stabsführer der Gruppe Mitte, hat nach Erteilung seines Auftrages in der 21. Gruppe Nordmark wieder die Führung der 21. Gruppe übernommen.

Verwahrlöses Grundstück zmanasernacht

mar. Freiwalden, 8. Mai. (Sta. Meib.) Das Amtsgericht in Freiwalden hat die Zwangsversteigerung des Grundstückes einer Frau in Riffelsdorf anordnet, die im Veranlassung an den Vorständen des Reichsverbandes ihre Nieder im Ausmaß von 6 Hektar flach 10 Hektar waldähnlich vermarktet worden sind. Die Felder wurden im Unfruchtbar gemacht und die Felder verunreinigt. Ein Viertel des Grundstückes lag überhaup nicht. Da alle Aufforderungen des Ortsbauernführers erfolglos blieben, hat nun das zuständige Amtsgericht Zwangsversteigerung anordnet, die den neuen Käufer verfügt.



Eine am 9. Mai in der „News Chronicle“ erschienene Karte, auf der die Entfernungen von England nach Holland und Belgien angegeben sind

Belgien und Holland im Dienst Englands

Das wahre Ziel Englands: Vorstoß auf das Ruhrgebiet durch Belgien und Holland

Memorandum der Reichsregierung an die königlich belgische und königlich niederländische Regierung

Die Reichsregierung ist sich seit langem über das Hauptziel der britischen und französischen Kriegspolitik im Westen sehr bewusst in der Ausweitung des Krieges auf andere Länder und in dem Mißbrauch ihrer Waffen zu Hilfe- und Soldnerzwecken Englands und Frankreichs.

Der letzte Versuch in dieser Richtung war der Plan, Skandinavien durch England und Frankreich ihre Politik der Kriegsausweitung im Westen nicht wieder aufgenommen. So verfiel die noch während des langwierigen Rückzuges der britischen Truppen aus Norwegen der englische Premierminister, das England und Frankreich die westlichen Stellungen in Skandinavien nacheinander in der Lage sei, eine Verlagerung des Schweregewichtes seiner Flotte nach dem Mittelmeer vorzunehmen, und daß englische und französische Streitkräfte nach Alexandria unterwegs seien. Das Mittelmeer wurde jetzt zum Mittelpunkt der englisch-französischen Kriegspolitik. Viele Jahre später ist die Lage in Skandinavien und die existierende großen Freilichtvereine vor den eigenen Büßern und der Welt verfallen, teils sollte hierdurch der Frieden erzwungen werden, als ob nunmehr der Weltkrieg um nächsten Kriegesjahres gegen Deutschland ausbrechen ließe.

In Wirklichkeit aber dient diese heimliche Verlagerung der englisch-französischen Kriegspolitik nach dem Mittelmeer einem ganz anderen Zweck: Sie war nicht anders als ein Ablenkungsmanöver gegen Belgien, um Deutschland über die eigentliche Richtung des nächsten englisch-französischen Angriffes zu täuschen. Denn, wie der Reichsregierung seit langem bekannt ist:

Es das wahre Ziel Englands und Frankreichs: der sorgsam vorbereitete und nunmehr unmittelbar bevorstehende Angriff gegen Deutschland im Westen, um über belgisches und niederländisches Gebiet nach dem Ruhrgebiet vorzustoßen.

Deutschland hat die Integrität Belgiens und der Niederlande anerkannt und respektiert unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese beiden Länder im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und England-Frankreich die kritische Neutralität bewahren würden.

Es haben zwar bisher den äußeren Schein der Neutralität zu wahren gelang, in Wahrheit aber haben beide Länder völlig einseitig die Kriegsmaschine Deutschlands beauftragt und ihren höchsten Vorstoß geleistet.

Auf Grund der ihr vorliegenden Unterlagen und im besonderen der belagerten Berichte des Reichsinformbüros des Juniern vom 28. März 1940 und des Oberkommandos der Wehrmacht vom 4. Mai 1940 heißt die Reichsregierung folgendes fest:

1. Seit Ausbruch des Krieges haben die belgische und die niederländische Presse in ihren feindseligen Auslassungen gegen Deutschland die englischen und französischen Zeitungen noch überboten. Diese Haltung haben sie trotz banaler Vorstellungen durch das Reich bis zum heutigen Tage nicht geändert. Darüber hinaus haben während der letzten Wochen des krieglichen Lebens in den beiden Ländern in den letzten Monaten in immer steigendem Maße zum Ausdruck gebracht, daß der Platz Belgiens und der Niederlande an der Seite Englands und Frankreichs sei. Viele andere Aussagen des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Belgien und in den Niederlanden unterstützen noch diese Tendenz.

2. Die Niederlande in Verbindung mit belgischen Stellen haben sich dazu hergegeben, unter flagrantester Verletzung ihrer primitivsten Neutralitätspflichten die Veruche des englischen Secret Intelligence Service zur Verbellung einer Revolution in Deutschland anzu unterstützen. Die an belgischen und niederländischen Vorden vom Intelligence Service gebildete Organisation, die sich der weitestgehenden Unterstützung niederländischer und belgischer Stellen bis in die höchsten Kreise der Beamtenhaft und des Generalstabes erstreckte, hatte nichts anderes zum Ziel als die Verleitung des Führers und der Reichsregierung mit allen Mitteln und die Einleitung einer Regierung

Unwiderlegliche Beweise

Berlin, 10. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab heute morgen vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes eine Erklärung folgenden Wortlautes ab: Meine Herren!

England und Frankreich haben nunmehr endlich die Maske fallen lassen. Nachdem der Einbruch in Skandinavien mißlungen war, kam der Alarm im Mittelmeer. Dieses große Täuschungsmanöver sollte das wahre Ziel Englands verdeutlichen: den Vorstoß auf das deutsche Ruhrgebiet über Belgien und Holland. Dieser Angriff war, wie der Reichsregierung bekannt ist, seit langem mit Wissen Belgiens und Hollands im geheimen vorbereitet. Die Nachrichten der letzten Tage über englische Truppeneinladungen nach holländischen und belgischen Häfen sprechen eine deutliche Sprache.

Der Reichsregierung ist nunmehr am 8. Mai bekannt geworden, daß England der belgischen und niederländischen Regierung Mitteilung von der unmittelbar bevorstehenden Landung englischer Truppen auf belgischem Gebiet gemacht hat. Diese Mitteilung deckt sich mit den in den Händen der Reichsregierung befindlichen unwiderleglichen Beweisen über den Aufmarsch der englischen und französischen Armeen und über den unmittelbar bevorstehenden Angriff auf das Ruhrgebiet über belgisches und holländisches Gebiet.

Der Führer ist nicht gewillt, das Ruhrgebiet, dieses wichtige deutsche Wirtschaftszentrum, einer neuen englisch-französischen Aggression auszuliefern. Er hat sich daher entschlossen, die Neutralität Belgiens und Hollands gegen die englisch-französischen Aggressoren nunmehr unter seine Schutz zu nehmen.

Mag es sich um einen neuen Akt verbrochener Willkür Englands und Frankreichs handeln, die Deutschland diesen Krieg aufgezogen haben, oder mag es sich bei diesem neuen Angriffssatz um einen Akt der Berwertung handeln, durch den die jetzigen Machthaber in England und Frankreich die durch ihre Mißerfolge bedrohte Existenz ihrer Kabinette zu retten suchen, dies ist für die deutsche Regierung gleichgültig. Die deutsche Armee wird nunmehr mit England und Frankreich in der einzigen Sprache sprechen, die deren heutige Machthaber zu verstehen scheinen, und mit diesen Machthabern endgültig abrechnen.

Memorandum der Reichsregierung an die luxemburgische Regierung

Die Reichsregierung ist zuverlässig darüber unterrichtet, daß England und Frankreich im Verlaufe ihrer Politik der Kriegsausweitung belagerten haben, Deutschland in nächster Zeit über belgisches und niederländisches Gebiet anzugreifen.

Belgien und die Niederlande, die unter Brand der Neutralität insbesondere seit langem auf der Seite der Gegner Deutschlands stehen, wollen diesen Angriff nicht nur nicht verhindern, sondern begünstigen. Die Tatsachen, die zur Beweismittel herangezogen sind im einzelnen in einem Memorandum dargestellt, das der königlich belgischen und der königlich niederländischen Regierung überreicht wird und in Abschrift hier beigefügt ist.

Zur Abwehr des bevorstehenden Angriffs haben die deutschen Truppen nunmehr den Befehl erhalten, die Neutralität dieser beiden Länder mit allen Waffemitteln des Reiches sicherzustellen.

Die von Frankreich und England im Einverständnis mit Belgien und den Niederlanden beschlossene Offensive wird auch das luxemburgische Staatsgebiet mit erfassen. Die Reichsregierung ist daher geneigt, die von ihr zur Abwehr dieses Angriffs eingeleiteten militärischen Operationen auch auf das luxemburgische Gebiet anzuwenden.

Der Großherzoglich luxemburgischen Regierung ist bekannt, daß die Reichsregierung bereit ist, daß die Neutralität und Integrität Luxemburgs zu unterstützen und zur Unterstützung, daß auch die übrigen Nachbarländer des Großherzogtums die gleiche Haltung einnehmen würden. Die Verhandlungen über entsprechende Vereinbarungen zwischen den beteiligten Mächten, die im Sommer 1939 unmittelbar vor dem Ausbruch anzuheben schienen, sind damals von Frankreich abgebrochen worden. Dieser Abbruch hat die Verhandlungen zwischen Frankreich und dem in dem ihm gemeinam mit den übrigen Gegnern Deutschlands geführten militärischen Befehlshaber eine Erklärung, die seiner weiteren Betätigung überläßt.

Die Reichsregierung erwartet, daß die Großherzoglich luxemburgische Regierung der jetzt durch die alleinige Schuld der Gegner Deutschlands geschaffenen Lage Rechnung trägt und die notwendigen Maßnahmen trifft, damit den Niederlanden die Erfüllung der deutschen Forderungen keine Schwierigkeiten bereitet. Die Reichsregierung gibt ihrerseits der Großherzoglich luxemburgischen Regierung die Versicherung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch seine Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Großherzogtums jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Berlin, den 9. Mai 1940.

in Deutschland, die gewinkt wäre, die Aufhebung der Einheit des Reiches herbeizuführen und der Bildung eines ökonomischen überdeutschen deutschen Staatsgebietes zuzustimmen.

3. Die Maßnahmen der königlich belgischen und der königlich niederländischen Regierung auf militärischem Gebiet sprechen eine noch klarere Sprache. Es geben den unwiderleglichen Beweis für die modernen Absichten der belgischen und niederländischen Politik. Sie sehen klarer in schroffem Gegensatz zu allen Erklärungen der königlich belgischen und königlich niederländischen Regierung, daß sie eine Verletzung ihres Staatsgebietes durch den Aufmarsch oder als Operationsbasis an Sande, an See, und in der Luft mit allen Kräften und nach allen Seiten verhindern werden.

4. So hat z. B. Belgien ausdrücklich seine Abgrenzung gegen Deutschland bestätigt, während es an seiner Grenze gegenüber Frankreich keinerlei Befestigungen angelegt hat. Wiederholt bringende Vorwürfe der Reichsregierung gegenüber dem von der königlich belgischen Regierung lebhaft mit der Unlage beantwortet, daß man eine Befestigung dieses einseitig gegen Deutschland gerichteten Zustandes herbeiführen werde. Trotz aller geschäftlichen und alle Versprechungen in dieser Richtung blieb es unerfüllt. Im Gegenteil, Belgien hat bis in die letzte Zeit hinein ausschließlich und unvermindert an dem Ausbau seiner gegen Deutschland gerichteten Befestigungen gearbeitet, während die belgischen Wehrtruppen den Feind des Deutschlands offenstehen.

Holland als Einfallstor

5. Ein ebenso offenes und ungehörtetes Einfallstor ist die im westlichen Ruhrgebiet für die britischen Luftstreitkräfte. Die Reichsregierung hat der königlich niederländischen Regierung in fortwährender Mitteilung den Wunsch über die Verletzung der niederländischen Neutralität durch englische Flugzeuge erbracht. Seit Kriegsbeginn sind englische Flugzeuge fast täglich von den Niederlanden kommend über deutsches Gebiet erschienen. 127 solcher englischer Ueberflüge waren den einwandfrei in allen Einzelheiten festgehalten und der königlich niederländischen Regierung notifiziert. In Wirklichkeit aber, ist ihre Zahl weit größer, sie beträgt ein Vielfaches der notifizierten Fälle. Auch bei allen weiteren Ueberflügen sind keine Anzeichen, daß es sich um englische Flugzeuge gehandelt hat. Die große Zahl der Ueberflüge und die Tatsache, daß hiergegen von der königlich niederländischen Regierung keinerlei wirksame Maßnahmen getroffen wurden, beweisen eindeutig, daß die englische Luftwaffe niederländisches Hoheitsgebiet mit Willen und Bildung der königlich niederländischen Regierung insbesondere zum Nutzen ihrer Operationen gegen Deutschland genutzt hat.

6. Ein noch stärkerer Beweis für die wahre belgische und niederländische Einstellung aber ist der allein gegen Deutschland gerichtete Aufmarsch der deutschen mobilisierten Truppen und niederländischen Truppen. Während Anfang September 1939 Belgien und die Niederlande ihre Truppen ziemlich gleichmäßig an ihren Grenzen verteilt hatten, wurden parallel mit der sich immer mehr vertiefenden Zusammenarbeit zwischen den belgischen und niederländischen Generalstäben und den Generalstäben Englands und Frankreichs einige Zeit später die Wehrtruppen dieser Länder wüßig von Truppen entzückt und die gesamten belgischen und niederländischen Truppen an der Grenze der beiden Länder mit Frankreich an gegenüber Deutschland konzentriert.

7. Die Wallierung belgischer und niederländischer Truppen an die deutschen Grenze wurde vorgenommen zu einer Zeit, zu der Deutschland an seinen Grenzen gegenüber Belgien und den Niederlanden keinerlei Truppen konzentriert hatte, an der Englands und Frankreichs aber durch viele motorisierte Angriffsschwärme an der belgisch-französischen Grenze verarmten.

Das heißt also, Belgien und die Niederlande nahmen zu einer Zeit, in der ihre Neutralität im Westen durch die Haltung Englands und Frankreichs und durch die Wallierung englisch-französischer Angriffstruppen immer bedrohter erschien — und sie daher alle Veranlassung gehabt hätten, ihre Sicherung hier zu verstärken — ihre eigenen Truppen von diesen gefährdeten Westgrenzen fort, um sie an ihre Ostgrenzen zu verschieben, die von deutschen Truppen völlig unbedroht waren. Es ist an Deutschland keine Gegenmaßnahme getroffen und nun auch keinerlei Truppen an den belgischen und niederländischen Grenzen angeordnet. Der belgische und der niederländische Generalstab hat daher durch diese Maßnahmen und an sich jeder militärischen Regel widersprechenden Maßnahmen ihre wahre Einstellung bewiesen. Für Belgien und die Niederlande ist es nunmehr selbstverständlich, wenn man weiß, daß diese Maßnahmen im ersten nordeuropäischen Einmarsch mit dem englischen luxemburgischen Generalstab getroffen werden und daß die belgischen und niederländischen Truppen sich niemals als etwas anderes betrachtet haben, denn als die Vorhut der englisch-französischen Angriffsschwärme.

8. Unterlagen, die der Reichsregierung vorliegen, beweisen, daß die Vorbereitung des Angriffs auf das Ruhrgebiet durch belgisches und niederländisches Gebiet für ihren Angriff gegen Deutschland bereits weitgehend fortgeschritten sind.

Es sind bereits seit längerer Zeit im geheimen alle Stadien für den belgischen Vorstoß gegen Frankreich, die einem Einmarsch

der englisch-französischen Angriffsschwärme entgegengehen könnten, in Belgien und in den Niederlanden durch englische und französische Offiziere erlunden und ihr Ausbau veranlaßt worden. Transportmaterial wurde von Belgien an der Grenze bereitgestellt und seit längerer Zeit sind Vorbereitungen in der Art und Weise der englisch-französischen Armee in verschiedenen Teilen Belgiens und der Niederlande angesetzt.

Diese Tatsachen und weitere Meldungen, die sich in den letzten Tagen häufen, erbringen den einwandfreien Beweis, daß der englisch-französische Angriff gegen Deutschland unmittelbar bevorsteht und daß dieser Vorstoß an die Ruhr über Belgien und die Niederlande erfolgen wird.

Das Bild der belgischen und niederländischen Einstellung, wie es sich aus diesen unwiderleglichen Tatsachen ergibt, ist eindeutig und klar. Beide Länder haben sich zum Ausbruch des Krieges an und entgegen den von ihren Neutralitätspflichten nach außen hin abgegebenen Erklärungen insgeheim an beiden Englands und Frankreichs gestellt, also an der Seite der Mächte, die sich am Angriff gegen Deutschland entschlossen und ihm den Krieg erklärt haben. Obwohl der Herr belgische Außenminister verschiedentlich von deutscher Seite in dem Ernst auf diese Haltung hin gewarnt wurde, hat sich nicht das geringste geändert. Niemals hat der Herr belgische Verteidigungsminister kürzlich in der belgischen Kammer öffentlich Erklärungen abgegeben, die in nicht mißzuverstehender Weise das Einhalten des neutralen Standes der Generalstäben Belgiens, Frankreichs und Englands alle zum gemeinsamen Vorhaben vereinbart worden sind.

Wenn trotzdem Belgien und die Niederlande nach außen auch weiterhin eine Politik der Unabhängigkeit und Neutralität proklamieren, so kann das im Lichte der feststehenden Tatsachen nur als ein Versuch angesehen werden, über die wahre Sit-

halten der belgischen und niederländischen Politik hinzuzurechnen.

Die Reichsregierung kann bei dieser Lage jedoch nicht weiter zweifeln, daß Belgien und die Niederlande einfließen sind, den bevorstehenden englisch-französischen Angriff nicht nur zu dulden, sondern auch die Richtung hin zu beschleunigen und das Einverständnis der Generalstaaten über die Belagerung mit dem englisch-französischen Generalstab getroffenen Abmachungen auszuföhren diesem Zwecke dienen. Der von Belgien und niederländischer Seite vorgeschlagene Einmarsch, das die Einmärsche nicht in der Weise ihrer Pflicht in Zeit England und Frankreich erwidern können, wenn sie nicht die Belagerung einrichten, kann nicht als Möglichkeit anerkannt werden. Es ändert aber vor allem für Deutschland nichts an der gegebenen Lage.

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, in diesem dem deutschen Volke von England und Frankreich angezwungenen Epochenkampf den Angriff Englands und Frankreichs talentos abzuwarten und den Krieg über Belgien und die Niederlande in deutsches Gebiet hinaustragen zu lassen. Sie hat deshalb den deutschen Truppen nunmehr den Befehl erteilt, die Neutralität dieser Länder mit allen militärischen Mitteln des Reiches zu erzwingen.

Die Reichsregierung hat dieser Mitteilung nun folgendes hinzuzufügen: Die deutschen Truppen kommen nicht als Besatzung in Belgien und den Niederlanden ein, sondern die Reichsregierung hat die Einmärsche mehr gewollt noch herbeigeführt. Die Verantwortung dafür fällt auf England und Frankreich, die den Angriff gegen Deutschland auf belgischen und niederländischen Territorium in allen Einzelheiten vorbereitet haben, und auf die belgischen und niederländischen Regierungen selbst, die dieses gebilligt und begünstigt haben.

Die Reichsregierung erklärt ferner, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch die Maßnahmen die Verantwortlichkeit des Königs reichs Belgien und des Königsreichs der Niederlande nach dem europäischer aber ungesetzlichen Verhalten dieser Länder jetzt oder in Zukunft anzunehmen.

Die königliche Belgische und die königliche Niederländische Regierung aber haben es heute noch in der Hand, den Wohl ihrer Völker in letzter Stunde herbeizulenken, indem sie die deutsche Truppen in Belgien und den Niederlanden entgegennehmen. Die Reichsregierung fordert die beiden Regierungen hiermit auf, unverzüglich die hierfür erforderlichen Befehle zu erteilen. Sollten die deutschen Truppen in Belgien oder den Niederlanden auf Widerstand stoßen, so wird dieser mit allen Mitteln gebrochen werden. Für die sich daraus ergebenden Folgen sind die Regierungen der belgischen und niederländischen Regierungen in der Verantwortung zu tragen haben.

Berlin, den 8. Mai 1940.

Bericht des OKW an die Reichsregierung

Die Vorbereitungen in Belgien und Holland zum Loschlagen gegen Deutschland

Bericht

A. Belgien

Im Oktober 1938 erklärte der belgische König, daß Belgien in Zukunft jede Abhängigkeit von einem Großmachtstaat vermeiden und eine Politik unabhängiger Neutralität betreiben werde. Die Folgezeit hat die Unabhängigkeitspolitik nicht bestätigt, sondern nur als Mittel zur Vermeidung der Abhängigkeit von Frankreich und England genutzt werden können.

Demgegenüber ist festzustellen: 1. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. 2. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. 3. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die Grenze gegen Frankreich hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgischen Grenzverhältnisse wurden in den letzten Jahren erheblich verändert. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Während im Jahre 1939 für die Befestigung der Ostgrenze 20 Millionen Francs ausgegeben wurden, wurden für die Befestigung der Westgrenze 270 Millionen Francs ausgegeben. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Befestigungen nur an der Grenze des Reiches

Die deutsche Luftaufklärung über den französischen Grenzschutz hat ergeben, daß die belgische Grenze gegen Frankreich nicht so stark befestigt ist, wie es im Jahre 1939 der Fall war. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die deutsche Luftaufklärung hat ergeben, daß die belgische Grenze gegen Frankreich nicht so stark befestigt ist, wie es im Jahre 1939 der Fall war. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die deutsche Luftaufklärung hat ergeben, daß die belgische Grenze gegen Frankreich nicht so stark befestigt ist, wie es im Jahre 1939 der Fall war. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgische Grenzverhältnisse wurden in den letzten Jahren erheblich verändert. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Offizielle Neben wurden ausgetauscht. Eine deutsche französische Militärmission arbeitete im Juli 1938 in Brüssel. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Am 1. Mai 1937 wird zwischen dem Chef der belgischen Generalstabs und Oberst von der belgischen Generalstabs vereinbart: a) Belgischer Generalstab nimmt in Belangen des Verteidigungsministeriums an der Einmärsche teil. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die in Belgien erlassenen Bestimmungen über die Einmärsche sind im Einklang mit dem Vertrag von London. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Belgien hat nicht geteilt, um den Boden für eine militärische Neutralität zu gewinnen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

ein dichtes Netz vorbereitet und bewachen. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet. Die belgische Außenpolitik war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

englischen Zo-Organisation angepöppelt gewesen waren.

Bei erfüllt folgenden Auftrag: Vertiefung der Verbindung zur deutschen Opposition, möglichst Verhandlung mit einem von allen Oppositionellen in holländisch bevollmächtigten hohen Beamten; Ziel der Verhandlung sollte sein: völliger politischer Ausstieg in holländisch, Beseitigung des Führers und seiner englischen Mitarbeiter, Friedensschluß gemäß den englischen Kriegszielen, d. h. Wiederherstellung des Status quo, insbesondere hinsichtlich der Tschecho-Slowakei, Desterreichs, Danzigs, Polens usw.

Grundgedanke war, daß England in der Wiederholung früherer Gebirgszüge durch innerdeutschen Umsturz den Krieg, den es fürchtete, militärisch nicht führen zu können, zu seinen Gunsten entscheiden sollte.

Eigenschaftlich der H und der Geheimen Staatspolizei erhielten rechtzeitig durch ihre Nachrichtenverbindungen Kenntnis von diesen Plänen, schalteten sich ein und meldeten den Vorgesetzten in London. Die Reichsregierung befohl das Weiterarbeiten dieses von England erzielten Umsturzplanes bis und einschließlich der Arrestierung der englischen Nachrichtenoffiziere zum baltischen Meer.

Umsturzverhandlungen

Stevens erkannte die hohe politische Bedeutung dieser Verhandlungen und bemühte sich darum, daß die Londoner Generale (Sinclair bzw. Halliday) die Verhandlungen dem englischen Geheimdienst in den Haag, Sir Bland übertrug. London lehnt in Uebereinstimmung mit der Auffassung des englischen Geheimdienstes diese Uebertragung ab und beauftragte weiterhin den englischen Geheimdienst mit diesen Verhandlungen um den Preis, laufend telefonische und telegraphische Unterrichtung zu geben. Nach Anlässe der englischen Nachrichtenoffiziere war die offizielle Haltung des englischen Geheimdienstes als Vertreter bei den neutralen Holland eine diplomatische Vorhinschaltung zur Wahrung des Geheimnisses nach außen.

Zur reibungslosen Durchführung dieser wichtigen Umsturzverhandlungen in der Rolle des englischen Außenamtes als „Friedensverhandlungen“ zugegeben, suchte Stevens den General von Vorhoff auf und unterrichtete ihn über den beabsichtigten Umsturzplan.

von Vorhoff unterrichtet den Chef des Stabes des Oberkommandos der holländischen Land- und Seekräfte, Carrens, und deren Vorgesetzte über die Absichten des englischen Geheimdienstes und beteiligte sich auf Weisung seiner Vorgesetzten durch Entsendung des holländischen Generalstabsoffiziers Klop an den Umsturzverhandlungen, wobei er diesem ganz bestimmte Weisungen gab:

- 1. alle Kontrollfunktionsstellen im Zusammenhang mit den Umsturzverhandlungen zu besetzen;

- 2. den persönlichen Schutz der englischen Nachrichtenoffiziere zu garantieren und
- 3. seine Vorgesetzten laufend über den Stand des Umsturzplanes zu unterrichten.

Um die Partnerschaft des neutralen Hollands an diesen Umsturzverhandlungen auf jeden Fall zu gewährleisten, erhielt der holländische Generalstabsoffizier Klop von General von Vorhoff vorläufige Hinweise den Auftrag, als einziger Offizier anzutreten und den englischen Vertretern Genl. Cooper anzunehmen.

Durch Vermittlung und Unterstützung des Klop konnte es zu häufigem Zusammenkommen von Stevens, Voss Cooper (in Wirklichkeit Klop) mit den deutschen

Mittelsmännern, und zwar am 21. Oktober in Zutphen und Arnhem, am 30. Oktober in Den Haag, am 7. November in Den Haag bei Deul, am 8. November in Den Haag bei Deul, am 9. November in Den Haag bei Deul kommen.

Bei allen Zusammenkünften war Cooper-Klop anwesend, beteiligte sich aktiv an den Verhandlungen, befehligte alle polizeilichen und - soweit holländisches Operations- und Ueberwachungsgebiet gegenüber der deutschen Grenze berührt wurde - auch militärische Kontrollmaßnahmen durch persönliche Eingreifen. Cooper-Klop erzielte die Freilassung der vermeintlichen Mittelsmänner der deutschen Opposition, als sie zur Beseitigung ihrer Identität auf holländische Boden einmal verhaftet worden waren. Er übergab auch den deutschen Mit-

telismännern eine mit Cooper unterschriebene Beseitigungsliste, in der alle holländischen Namen und genaue, eintragsweise Angabe der Beseitigung der Möglichkeit zu geben, eine Geheimnummer in Den Haag (556, 331) anzugeben. - Nummer des englischen Geheimdienstes.

Für die beiden letzten Zusammenkünfte hatte Cooper-Klop nach seinem eigenen und der englischen Angaben den Vorbehalt gemacht und genannt, eintragsweise holländischer Geheimdienstlichen besorgt und beim letzten Mal sogar die holländischen Militärpolizei zur Sicherung vorgeordnet. Er war es auch, der beim letzten Zusammenkommen in Utrecht über die unangenehme Folgen seiner drohenden Beseitigung als erster Feuer gab.

„Beseitigung des deutschen Regimes“

Die Verhandlungsgrundlage bildeten die von der englischen Regierung durch Vorhoff an den deutschen Mittelsmännern übergebenen Weisungen. Diese Weisungen basierten auf folgenden englischen Vorsetzungen:

Beseitigung des Führers, Beseitigung des heutigen deutschen Regimes sowie aller führenden Männer und Ersetzung durch ein England genehmes Regierung. Ferner wurde bei den Besprechungen die Aufgabe der derzeitigen deutschen Wirtschaftspolitik und die Rückkehr Deutschlands zum Goldstandard verlangt. Wie aus diesen Ver-

handlungen hervorging, war das Endziel der britischen Forderungen nicht nur die Rückkehr zum Verfallenen System, sondern darüber hinausgehend die Auflösung des Reiches und die Errichtung eines föderativen Staatenbundes; Deutschland sollte auf alle Zeit ohnmächtig gemacht werden. Die deutschen Mittelsmänner gingen scheinbar auf den Plan ein, sie bezielten sich die Genehmigung der „deutschen Oppositionsführung“ vor; daraufhin wurden sie von den Engländern ermahnt, einen hohen Bevollmächtigten beizubringen, der sich mit den englischen Agenten nochmals in Holland treffen sollte.

nants Klop (Wahrscheinlich der Originalentwurf in Anlage 1 und 2).

Das durch Oberleutnant Klop in seiner Bernehmung gemachte schwerwiegende Geschehen über die enge Zusammenarbeit des freigesetzten England mit dem „neutralen“ Holland und Belgien zum Nachteil des Deutschen Reiches wurden im Wege des Kronenrats Major Stevens und Genl. Voss vorgelassen, um weitere Einzelheiten der für Deutschland gefährlichen Zusammenarbeit Englands und Frankreichs mit dem „neutralen“ Holland und Belgien zu erlangen.

Viele für die britischen Agenten und deren verbreitetes Ziel, die wichtigen Angaben der britischen Nachrichtenoffiziere werden die Grundlage für ein demnach offensichtlich durchzuführen, ordentliches Strafverfahren, angeblich, das schließlich getroffen wird über die Funktion Pläne der offizierten, homöopathischen, ja sogar absoluten verbreiteten Elemente des sogenannten „Secret Intelligence Service“.

Der Reichsminister des Innern Genl. Dr. v. D. Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei Genl. Himmler.

Obskure, homöopathische Elemente

Nachdem die englischen Agenten diesen Verhandlungsverlauf an die britische Regierung durch ein Telegramm an den General Stevens nach London im Wissen eines der vermeintlichen beabsichtigten Oppositionisten überbracht hatten, erzielte der damalige Chef des englischen Nachrichtenendienstes, Admiral Sinclair, telefonisch das Einverständnis des englischen Außenministers Lord Halifax mit dem bisherigen Gang der Unterhandlung Stevens ab nunmehr zur gefährlicheren Unterhaltung des Betreffenden - wie bereits bekannt - ein englisches Ende und Empfangsberechtigt und ein Scheitern, um mit ihm im Genl. Voss und in der holländischen Regierung ON 1 arbeitenden englischen Leitstelle Verbindung zu halten.

In Ausführung des ihnen erteilten Befehls gelang es dem Geheimdienst des Reichswehrs H und der Geheimen Staatspolizei, unter Vorhinschaltung von Stevens und Beobachtungsmaßnahmen der Engländer dreimal in ein als Schmutzartikel bekanntes Gutheben nach Deul zu laden, zehn Meter von der offiziellen Grenze entfernt. Die Schmutzartikel enthielten hier nach einem Verzeichnis der englischen Nachrichtenoffiziere, den Inhaber von holländischen Generalstabsoffizier, den holländischen Chef des englischen Nachrichtenoffiziers, Genl. v. e. n. b.

In dem letzten Glauben, mit einer „deutschen Oppositionsgruppe“ Verbindung zu haben, läßt der Vertreter Stevens in Den Haag, Genl. Voss, nach am 16. Nov. 1939 ein hohes Zuge nach der Beibehaltung von Deul und Stevens - um 12.30 Uhr mittags der vermeintlichen deutschen Oppositionsgruppe mitteilen, daß „man den Funktionär der deutschen Oppositionsgruppe vom Zuge vorher erhalten habe und nach wie vor bereit sei, auf der in den Auslöschungen die jetzt fehlgeleitete Weisung weiter anzuwenden, daß man jedoch die Weisung nicht weitergeben dürfe, da die Weisung nicht mehr und daß man auf Grund der eingetretenen Umstände beim nächsten Zusammenkommen besondere Vorsicht walten lassen müsse.“

Durch die lebendigen Augen und Dokumente wird es erst am 16. Nov. 1939 bereits vorher über die hochvertraulichen Umsturzpläne Englands und Hollands unter Beteiligung Belgiens bekannt war.

5. Besonders erschütternd aber und aufschlußreich über die Pläne Englands und Belgiens ist die wegen ihrer Wichtigkeit öffentlich wiedergegebene, in Düsseldorf am Abend des 9. November 1939 angenommene Bernehmungsausschreibung des damals Inhaber von holländischen Oberleut-

Duif Cooper kündigt englische „Ueberratsung“ an

Amsterdam, 10. Mai. Aus der Unterhanssprache am Mittwoch, die in viele schlagende Beweise für die Angreifer holländischen Englands antwort brachte, ist die folgende Erklärung des Oberleutnants Duif, eintragsweise, die wert. Seine Rede enthält u. a. den namhaft verlässlichen Satz, daß „die nächste Ueberratsung in Europa von der englischen Regierung getätigt werden.“

Pavolini beim Stellvertreter des Führers

Berlin, 10. Mai. Der italienische Minister für Volkswirtschaft, Alessandro Pavolini, wurde am zweiten Abend seines Aufenthaltes vom Stellvertreter des Reichsführers, Reichsminister Rudolf Heß, und vom Reichsbeauftragten von Ribbentrop empfangen. Sodann hatte er eine zweite ausführliche Audienz mit Reichsminister Dr. Goebbels. Am Nachmittag verließ Pavolini mit einem Begleitungsstab die Reichshauptstadt, um sich nach Rom zurückzubewegen.

Der Pfingstvogel von Windhuf

Erzählung von Rudolf Grieger

Der widerwilligen Befehle Deutscher Kolonialtruppen durch die englischen Kolonialtruppen setzte die Kaiserliche Vorkampfmannschaft Windhuf zu Beginn des Weltkrieges zwar nicht den unbrochenen Widerstand entgegen, den Letzter-Vorhof gegen die holländische Wälder der Briten im Osten des Schwarzen Meeres bis zum Ende des Weltkrieges aufwachte, aber sollte neun Monate damit Windhuf den Engländern doch handhaben. Im September des ersten Krieges hatten sich Gibson und Dami ergeben. Bei Uebere war kurz vor Beginn der Regenzeit eine registrierte Beschädigung geschehen worden und erst im Pfingsten 1916 freute Windhuf ebenfalls die Wälder. Das heißt, Windhuf freute die Wälder, ist nicht richtig gesagt. Windhuf ergab sich der schändlichen Uebermacht.

Woh hört das Geschickliche, daß ich vom Pfingstvogel erzählen will!

In der Nähe der wenige Kilometer von Windhuf entfernten Schwefelquelle nach Klein-Windhuf in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1907 von einem Weibchen 56 Deutsche gezählt worden, hatte der Unteroffizier Warfus mit fünf Mann der Schutztruppe auf einer durch den Wald während der Regenzeit im Jahre 1907 von Windhuf mit Hilfe von Steinen und Grasbüscheln einen Stützpunkt gebaut, der schon eher eine kleine Festung war. Eine kleine Festung, die die Engländer mehrmals unter Artilleriebeschuss nahmen, gegen die sie sogar eine Mörser-Diamant im Sturm anlegten und die mit ihrem einzigen Maschinengewehr trotzdem handhabt, obwohl ihre Befestigung die Verletzung mit Lebensmitteln nur bei Nacht und immer mit der Hilfe in der Hand möglich war.

Das den Schutztruppen der Mut zu diesem bedenklichen Widerstand aus der

Rolle der bis jetzt angenommenen feste Windhuf strömte, ist selbstverständlich. Die deutsche Schutztruppe hand ihren Mann. Daran war kein Zweifel. Aber es wurde nicht. Die Uebermacht war zu groß. Unmöglich mußten sich die Deutschen in die feste zurückziehen. Die Frauen und Kinder wurden abets der Stadt in Felten und Schuppen untergebracht. Die Russen doppel befehl. Aber das nicht alles nicht. Es sollte ein Wasser. Die Munition wurde knapp. Und schließlich mußte die feste kapitulieren. Die Tommies riefen ein „Ja, mit wachsenden Namen und steigendem Spiel riefen diese gottverfluchten Wälder, die sich überall in der Welt als die Herren der Erde auspielen, in die feste. Windhuf unterlag dem englischen General Warfus.

Natürlich freuten darauf die sechs Mann in der Sandbüchse bei Klein-Windhuf ebenfalls die weiße Raube heraus. Denn jetzt war keine Döse mehr zu erwarten. Die sechs Mann wurden gefangen genommen und auf die Fest transportiert.

Aber das geschah ungedrungen an dem nachdrücklichen Pfingsttagmorgen des Jahres 1915. Ein angenehmer Wind des frühmorgenslichen südafrikanischen Klimas trieb von den Bergen, und von den tiefen Tälern mit wachsenden Namen und steigendem Spiel riefen diese gottverfluchten Wälder, die sich überall in der Welt als die Herren der Erde auspielen, in die feste. Windhuf unterlag dem englischen General Warfus.

„Pfi“, wipste da der gefesselte Unteroffizier Warfus die Lippen und amte den Bonel unabsichtlich auf nach. „Pfi“

„Es ist nicht erlaubt Ihnen zu sprechen“ hier“ sagt der Engländer mit einem flüchtigen schweigenden Verlust einer deutschen Wortführung, den er Gott sei Dank mit dem nächsten Wort aufhört.

„Aber Pfi“ werde ich doch sagen dürfen“ erwiderte der Unteroffizier und pfeift

„Pfi“, da ist doch nichts dabei“

Der Dritte verbietet es ihm. Dem Unteroffizier bleibt nichts anderes übrig als zu schweigen, und der kleine Trupp, der aus doppelt so vielen Engländern wie Deutschen besteht, kommt nach einem Warten von einer halben Stunde auf der Festung an. Die Befehlsgeber werden in den Kerker der Raubemate gebracht, wo die anderen Offiziere und Mannschaften der Schutztruppe schon eingesperrt sind, und hängen ihre Kameraden über die weiße Raube. So durch nichts weiter als durch stumme Blicke! Es ist ein trauriges Wiedersehen, das ihnen das Schicksal befehlet. Die Stimmung ist gedrückt. Sein Witz sagt ein Wort. Aber hinter diesem Schmelzen lachet der unterdrückte Mut nach Freiheit mit doppelter Stärke.

Da hört der Unteroffizier Warfus durch die Wasserleuchte des Kerkers, die nur verärgert ist, folgendes Gespräch auf dem Hof.

Der Unteroffizier, der eben hier transportiert wurde hat auf verächtliche Weise die vom Gang herüberkommen, gemurmelt und das Gesicht gegen meine Wille wiederholt“

„Sofort den Gang abräumen“ antwortet die Stimme des Colonels, und der Unteroffizier Warfus hat den Mann der Wache anzuweisen. „Aber gründlich“

„Janohi, Colonel“

Die drei Mann treten ab. Es wird eine Weile ruhig auf dem Hofe und Warfus lächelt hinter seiner verärgerten Wut mit großer Spannung.

Nichts Besonderes bemerkt Colonel“ meldet da nach ein paar Minuten einer von den drei Wächtergehenden. „Auch die verdächtigen Zeichen sind nicht mehr zu hören gewesen“

„Auf“ kommandiert der Colonel. „Es bleiben abzufragen“ zwei Mann gut Bedienung am Gang“

„Janohi, Sir“ antwortet der Wächter. „So tritt der Unteroffizier, von seinem Gesichtsausdruck an der Wache zurück, und laut mitten in die gedröckelte Stimmung seiner Kameraden hinein. So laut, daß sie ihn ganz erkannt anrufen.“

„Was halt du denn?“ fragen sie. (Denn der scheinbar unbedeutende Gesichtsausdruck ist ihnen eher lässig als angenehm.) „Was ist los?“

„Woh auf, Leute!“ antwortet Warfus. „Ihr habt doch worin den Pfi“ geblöht, als wir hierher transportiert wurden?“

„Ja, den haben wir gehört!“ antworten die Kameraden. „Was ist damit?“

„Die Tommies glauben, daß das ein Schlangpfi gewesen ist, den wir an irgend jemandem geben haben, der uns befreien soll. Sie haben den ananen Gang abgeblöht.“

„Wollt du den Pfi“ nachgemacht hat?“

„Ja“

„Dahahahaha, das ist wirklich ein Pfi!“ Die Tommies können den Ruf des Pfi“ nicht von einem Schlangpfi unterscheiden.“

Die Männer lachen, und sie lassen so lange, bis der Colonel sie brauchen einen Mann hereinruft, der ihnen das Lachen verbieten soll.

„Pfi!“ ruft es da in diesem Augenblick wieder vom Gang herüber. „Pfi!“

Die Befehlsgeber der Schatztruppen Schutztruppe wurden bis zum Ende des Weltkrieges in Windhuf festgehalten und lebten dann auf umständlichen Wegen und lebten in den wachsenden Wäldern der englischen Dampfschiffahrt, die im Jahre 1920 war das erste Pfi, das der Unteroffizier Warfus in seiner Heimat erlebte. Die Mädchen gingen in weißen Kleidern umher. Vor den Wäldern standen die jungen Mäner und Wälder schämte, die die Männer aus den Wäldern geholt hatten, und aus den Wäldern wiffen die Wälder angedeutet wie nur fünf Nerven in Windhuf. Der Pfi“ ist eben auch in Schwefelquelle ein deutscher Bonel.

Die ersten Kämpfe in Holland und Belgien

In einer Stunde an der Maas - Belgische Gefangene eingebracht - Schuß der Heimat

10. Mai. (PK) Die Großmacht von oben zu, die an der holländischen Grenze, schlägt 5 Uhr 30. Die Vorausabteilung einer Division, die fünf Minuten später zum Vormarsch antreten soll, bindet den Stahlhelm fester. Sie besteht aus einigen Aufklärungsabteilungen, verläßt durch Pioniere, Flak und Infanterieabteilung mit schweren Waffen. Im Laufe der Nacht war sie lautlos in dem kleinen Grenzort eingedrungen. Ein paar Stündchen Schlaf wurden noch irgendwo in Scheunen genommen. Nun steht die Abteilung einbereitet. Punkt 5 Uhr 30 lauten die Motoren. Nach wenigen Hundert Metern langsamer Fahrt sind wir an der holländischen Grenze. Im Dunkeln des Nebels, der über den feuchten Niederungen liegt, erkennt man im Vordergrunde, daß die Holländer alles getan haben, ihre Grenze zu sichern. Zahlreiche dicke Bäume an der Straße sind mit Sprengladungen versehen. Dahinter liegt ein Bunker, der die Straße sperren sollte. Der Bunker ist nicht besetzt; anscheinend kam unser Vormarsch zu überraschend. Eine Anzahl holländischer Soldaten bringt einer unserer Stoßtrupps an dem angrenzenden Bunde ab.

Am Juliana-Kanal

Es ist aber keine Zeit, eingehende Befehle anzunehmen. In rascher Fahrt erreicht die Abteilung den Bunker des breiten Juliana-Kanal. Hier werden holländische Soldaten Widerstand zu leisten, aber vergebens. Einige tote und Verwundete auf ihrer Seite sind das Ergebnis dieses unangenehmen Vorfalls. Wir überqueren die unbesetzte Eisenbahnbrücke über den Kanal. Während unsere Mitglieder in den ersten Sonnenstrahlen dieses prächtigen Morgenrotes ihre Kreise ziehen und den Vormarsch führen, nähert sich uns der belgische Grenzposten der Maas.

Die wenigen Orte, die wir passieren, scheinen uns im Schlaf zu liegen. Die Häuser der Häuser sind lautlos geschlossen und verlassen. Nur hier und da sehen wir den Dorfstraßen und an den Häusern Zivilisten. Wir haben jedoch keine Zeit zu weiteren Feststellungen. Geplant! Aufschau halten - der Vorfall an der Hoofdenbrücke hat uns vorwärts gemacht. Rasch bringt die Truppe auf Fahrrädern und Kraftwagen nach vorn. Es gilt unter Umständen schnell die Maasbrücke vor Maesend zu erreichen, damit eine etwa beschleunigte Zerstörung verhindert wird.

Der erste Stoßtrupps vor der Brücke

Mit einem Widerstand der Belgier muss geredet werden; denn während der Nacht hörten wir in Henderik immer wieder den Hall von Sprengungen aus weiter Ferne, die nicht auf holländischem Boden liegen konnten. Nur noch nebenbei sehen wir die Gestalten holländischer Soldaten in Richtung Grenze an unseren Fahrzeugen vorbeifahren; mehrere Wagen fluchtlos, die eben brennen, ihre Räder anfangen zum Schmelzen gegen Überladungen aus der Luft. Sie brauchen aber wohl kaum in Eile zu sein, denn mittlerweile ist unsere Luftwaffe schon längst auf dem Fluge.

So können wir unsere Aufmerksamkeit voll und ganz auf die kommenden Ereignisse vor uns richten. Der erste Stoßtrupps der Vorausabteilung hat die Maasbrücke vor Maesend erreicht. Einige holländische Offiziere und Soldaten werden, ehe sie sich verabschieden, entmannt. Noch ist die Brücke in Ordnung. Raum aber ist der Stoßtrupps, der aus zwei Bunkern auf belgischem Ufer der Maas beschossen wird, drüben, liegt der Überboden der Brücke in die Luft, wobei es auf unserer Seite einige Verluste gibt. Schnell hat der Stoßtrupps die Brücke verlassen und die Befehle herausgeschickt. Das sind die ersten belgischen Gefangenen eines dieses Morgens.

Wie Pioniere erzählen, wurde die Sprengung durch eine elektrische Verbindung von den

Belgiern erst nach ausgesetzt, als ein Teil unserer Soldaten sich am jenseitigen Ufer befand. Wahrscheinlich bestand die Abfertigung, unsere Männer mit dem Brückenbogen in die Luft zu sprengen. Nur das rasche Vormarschvermögen verhinderte schwere Verluste.

Floßsacke setzen über

Während aus Maesend herüber Geschützfeuer ertönt, beginnt ohne Verzögerung das Ueberfahren der Vorausabteilung in großen und kleinen Floßsacken. Unausführlich pendeln die Fahrzeuge von Ufer zu Ufer; angeleitet der harten Strömung der Maas wird Trupp auf Trupp rasch hinüber-

geschafft. So viele Hände hat an diesem Werk beteiligen können, lassen sie. Dem einzelnen Soldaten geht es nicht schnell genug, jeder drängt hinüber. Jeder hilft die schweren Waffen verladen. Seien es nun Infanteriegeschütze, Paß oder Fahrräder, alles wird über das laumige Ufer zu den Floßsacken geschickt, verladen, hinübergehoben und drüben wieder mit vereinten Kräften das tiefe Ufer hinaufgeschleppt. Der Brückentopf drüben ist beschossen und wird von Biertischhunde zu Biertischhunde verfrachtet. Schon sind Pioniereoffiziere dabei, einen geeigneten Platz für den Bau einer Wehrbrücke zu suchen. Während in Maesend noch geschossen

wird und unangeführt noch schwere Waffen einstimmen, beteiligen die Pioniere die Sprengladungen am zweiten belgischen Brückenbogen, die infolge des schnellen Zerschlagens unserer Soldaten nicht mehr von den Belgiern zur Entladung gebracht werden konnten.

Raum ist eine Stunde seit unserem Vormarsch an der holländischen Grenze vergangen, und schon stehen wir jenseits der Maas auf belgischem Boden. Hart und schnell schlägt die deutsche Wehrmacht an, wenn es gilt, Heimat und Volk zu schützen vor den Folgen der einseitigen Neutralität, die sich vor allem Belgien zugunsten der Wehrmacht hat aufzubringen kommen lassen. Schrage

Wir zerstören einen Abflughafen

Die belgische Flak kann den deutschen Anflug nicht stören - Auftrag wird durchgeführt

Wieder kam den Vernichtungsplänen der Wehrmacht der Führer zuvor. Die deutsche Wehrmacht hat nun ihren Auftrag erhalten, das belgische und holländische Ufer des Kriegsschiffel Ghurkilla zu bewahren. Das deutsche Heer marschiert über die Grenze, und die Luftwaffe leistet ihren Beitrag und gerührt die militärischen Anlagen, die den Franzosen und Engländern zur Verfügung gestellt worden sind. Unsere Kampfflotte erzielte den Auftrag, einen als ein wichtiges strategisches Abflughafen gegen das

Ausgabebiet vorgegebenen Flugplatz zu zerstören. Der Auftragbefehl wurde dem Staffkapitän in weiten Umfassen die angegebene neue Lage. Wir freuen uns, daß wir endlich für die Exzellenz unseres Vaterlandes kämpfen dürfen, nachdem wir bislang mit Gewalt bei Fuß gehalten haben, während unsere Kameraden hoch oben in den Wolken laubere und ganze Arbeit leisteten. In der Frühe des 10. Mai hatten wir den Auftrag, daß kommt die Dämmerung aus dem Osten. Langsam verblasen die

Sterne, während die rötlichen Streifen am Horizont den Aufgang der Sonne ankündigen. Erwartungsvoll sammeln sich die Maschinen unseres Verbandes in der vorgezeichneten Höhe über unserem Flugplatz und schließen sich dann zur Formation ankommen: Rasch feindwärts!

Ich bin der "Dora" angeteilt, die als Führermaschine fliegt. Das Mikroskop ermöglicht eine einwandfreie Verblindung mit allen Kameraden an Bord, und die Stemmaste läßt den reinen Sanerstoff als fröhliche Beleuchtung unserer Lungen in der dünnen Höhenluft durch. Hinter uns breitet sich die deutsche Landschaft gleich einer riesigen Karte aus. Vorn blinzelt aus dem Morgennebel hinter Stein zu uns herüber. Bald haben wir ihn überflogen, und die Motorenkraft unserer Maschinen treibt uns stüt und höher der Grenze entgegen. Kameraden mit anderen Zielen stehen unter uns nordwärts. "Dals" und "Reinhardt" rufen wir ihnen in Gedanken zu. Heute ist für uns Fliegertag.

Das Tempo bestimmen wir!

Die erste Angriffswelle im Morgengrauen

10. Mai. (P.K.) Mit der unvergleichlichen Präzision, die bisher alle Einläufe unserer jungen Wehrmacht auszeichnet, ist auch die Aktion zum Schluß der Neutralität Belgiens, der Niederlande und Luxemburgs angefallen. Wer von uns konnte vorgehen aben, daß wir heute bereits mitten in einem kriegerischen Unternehmen stehen würden! Seit dem Vollenfeldzug hatte unsere Kampftruppe keinen Einlaß. Die Zeit wurde zum Leben benutzt, um unsere Maschine und das Material auf höchsten Einschwert zu bringen.

Verstärkte Übungsalarne hatten die Ausbildung verstoßt, ganz anders aber flangen sie gethern. Welche Freude allein bei den Flugzeugführern!

Staffelführerbesprechung. Dunkel lag das Höllefeld, verlassen hatten die Baracken, die uns solange Aufenthalt waren. Ein Kampfziel in der Nähe von X. wurde ausgemacht. Nun wussten wir endlich genau: Die Sache mit den ewigen Neutralitätsverletzungen der holländischen und belgischen Grenzen durch die Engländer ist vorbei.

Unser Volksempfänger läuft. Wir wundern uns, daß er so früh am Morgen ruft! Hieren läßt. Weiter und Spöle, bis wir gegen 5 Uhr aufordnen: Sanjaten und Märkte. Unter Geprüchen darüber, was sein mag und was werden kann, ist die Startzeit schnell da. Große Bomben sind bereits an den Flugzeugen befestigt. Die MG-Munition ist gepulvert und fertig. Vom Rand des Höllefeldes dröhnt das metallene Klängen der Ju 52. Pflögel donnern aus unsere Maschinen los. Genau

zur berechneten Startzeit heißt es: Brennstoffe weg! Einlaß gegen den Feind! Donnernd schließt sich die metallene Angriffswelle dem Himmel bis die Feinde und Schwärme ihre Höhe erreicht haben; dann brausen sie ab, gen Westen.

Es ist ein Sämen und Donnern um unsere Flak, als ob alle Karren losgelassen seien. Gleich nach der ersten Landung, die alle vom Verband glänzend nach Dantsch brachte, meldete der Kommandeur der erfolgreichen Einlaß, und gleich danach beginnt die Reite der neuen Einläufe, die auch jetzt, zur Mittagsstunde, da dies geschrieben wird, noch nicht abgerufen ist.

Gegen 8 Uhr erhielten wir Befehl. Eine Do 17 landete an, nach Reichen, daß sie notlanden mußte. Wir schauten empvor. Ein Motor schien ausgefallen, nur einer arbeitete noch. Wir legten das Landfelds aus, und die Maschine kam ganz selbsthaft herunter. Unterwegs hatte sie etwas abgenommen. Große Schwere im Rumpf und Zeitwert bemerkten, daß die Maschine abgewandert durchhand. Alle vier Mann der Besatzung waren gesund und guter Dinge. Sie hatten morgens um 4 Uhr einen Flugplatz angegriffen, wurden von vier Wozanen verjagt, von denen sie amei zur Notlandung zwangen, bis sie selbst auf deutschem Gebiet landen konnten.

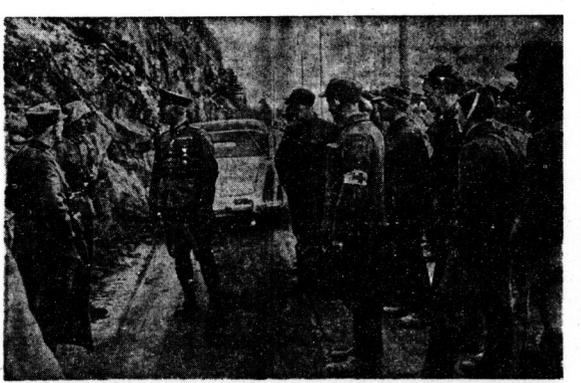
Wie ein mächtig rauschendes Höllefeld freit das donnernde Leben auf dem Flugplatz, heute, da zum ersten Male die Einheiten unseres Verbandes im Westen angehebt sind. Der Feind findet an uns angehebt. Angereizt, die das Tempo des Kampfes bestimmen, und das wird schneller sein, als den Engländern lieb ist. Das beweist bereits die Länge der von uns mächtig voranzsetzenden Angriffswelle.

Dr. Hermann Kindt.

Die holländische Flak scheint uns nicht zu hemmen, denn wir fliegen im Sturz bei aufgehenden Sonne. Von Yänern ist noch keine Spur zu sehen. Sie werden sich hüten, den Kampfstrafen und in Polen erprobten Verband auszugreifen.

Das ändert sich, als wir über Belgien fliegen. Die Flak schlägt aus leichten und schweren Motoren. Heber und feindwärts und unter uns kerknallen die Geschosse. Der Pulvertaumel krebt zu den Bewitterwollen im frühen Morgen. Mählich kommen wir unserem Angriffsziel näher. Bei X. erhalten wir nochmals aus allen Höhen Flakfeuer, und die roten Rauchspuren zeigen grimmig an unsere Kameln vorbel. Es ist reinste Feuerwerk, mit dem wir bestraft werden. Aber beissen ungeachtet, kommen die schlüssigen militärischen Befehle aus dem Munde des jungen Kommandanten. Rängt sind die Bomben schief gemacht, und der Kommandant liegt händlings über dem Heiser. Denn haben wir das Ziel erreicht, und durch den Dextenzang des Staffleuers senden wir Bomben aus dem Kommen der Maschinen den militärischen Zielen zu, Verberben und Vernichtung bringend. In einer weiten Runde sehen wir den Erfolg des Angriffs. In Flammen und Rauch sind die Hallen geschütt, und als Höllefeld weiß das Höllefeld Einläufe an!

Unser Auftrag ist erfüllt. Schindwärts geht's wieder, tren begleitet von den grünen Wölfen der Flak. Die Jäger sagen vor, in der gefährlichen Unterluft zu bleiben. Bis auf eine Wozane, die sich aber nach Belgien schnell wieder verzo. Auf den deutschen Landstraßen begegnen uns die Kameraden des Meeres. Sie werden die Erde besetzen, die wir gerade überflogen haben. Schf. Reinartz.



Unfa: FR-Schund, Presse-Bild-Zentrum, Janber Norwegen... Norwegische Soldaten ergeben sich den deutschen Truppen auf der Straße nach Vang



Unfa: FR-Doll-Beitrag (8) Im Vorfeld des Westwalls Stellungswechsel mit dem Panzer-Abwehrgeschütz

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinz Schubert
Hildegard Schubert
geb. Droigies

Merseburg, den 11. Mai 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Johannes Adler, Chemotechniker
Johanna Adler geb. Dreßl

Merseburg (Weihenfelder Straße 24), Pfingsten 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Diether Staudinger
Eleonore Staudinger
geb. Seelig

Lenna, Breite Straße 21

11. Mai 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Otto Hoffmann
Selwebel
Elke Hoffmann
geb. Salze

München 11. Mai 1940 Merseburg

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinz Bechtel
Bermessungstechniker
Gerda Bechtel
geb. Scholz

Bad Lauchstädt, 11. Mai 1940

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lieselotte Lehmann
Hffz. Rudolf Hüß

Lützen

Merseburg

Schiff-Verl.-G. 36

Poststr. 2, p. 26 im Hofe

Pfingsten 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Berner Herz
Friedel Herz geb. Balda

A. J. Fliegerhorst

Merseburg

11. Mai 1940

Stegfriedstr. 16



Verlobungen
und Vermählungen
zu Pfingsten

zeigt man seinen Verwandten und Freunden
jedenfalls in dem weitverbreiteten und be-
liebtesten Familienblatt, der „Merseburger
Zeitung“, an.

Anzeigenfrist heute, Sonnabend,
17 Uhr

Als Verlobte grüßen:

Wera Kalbitz
Albin Meinhold

Bad Dürrenberg Pfingsten 1940 Lenna

Schaafstraße 8

p. 26 im Hofe

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem viel
zu frühen Hinscheiden unseres unvergesslichen Entschlafenen
sagen wir allen, die seiner in Liebe und Verehrung ge-
dachten, unseren herzlichsten Dank!

In tiefer Trauer:

Emma Engelmann
und Kinder.

3 öfchen, den 10. Mai 1940.

**Klein-
Anzeigen**

bringen Sie
meisten
Angebote!

Am 9. Mai d. J. verschied plötzlich und
unerwartet mein lieber Mann, unser
guter Vater, der Bauer

Paul Hempel

zu Kleingräfen-
dorf im Alter von 56 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Helene Hempel und Kinder.

Kleingräfen-
dorf, den 10. 5. 1940.

Die Beerdigung findet am 1. Pfingst-
feiertag, nachm. 3 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Am 9. Mai 1940 verstarb plötzlich unser
Gemeindevater

Hg. Bauer Paul Hempel

in Kleingräfen-
dorf. Der Verstorbenen war
uns eine stets ein pflichterener und ehrlie-
bender Berater. Wir werden seiner in Ehren
gedenken.

Kleingräfen-
dorf, den 11. Mai 1940.

Der Bürgermeister.

Sonntagsdienst am 12. Mai
Sonntagsdienst v. 12.30-14.30 Uhr u.
Nachdienst um 11 Uhr
Zeit-Dispoteke

Anzeigen
bitte
deutlich
schreiben

Mit Ack Seesand-Mandelkleie waschen
das bedeutet: Schmutz lösen und entfernen, die Gesichtshaut verbessern, milde massieren, zu stärkerer Durchblutung anregen, erfrischen und straffen.
Setzt 30 Jahren bewährt zur Reinigung und Pflege der Haut, die Seite schlecht verträgt.
Ohne Parfüm
In Packungen zu 19, 46 und 95 Pfg. in allen Fachgeschäften.
INTERNATUR A. G. OSTSEEBAD KOLBERG 204 E

Kriegsbücherei der deutschen Jugend
Hauptpreis 20 Pf.
Denkmäler gelangen zur Ausgabe
Der Untergang der „Hansiplint“
Die Abenteuer der „Erlangen“
Die große Fahrt der „Bremen“
So viel Held
Scheitern in der Schlacht
Bestellungen auf laufende und bis-
her erschienenen Seite nehmen künst-
liche Zeichnungen der „Merseburger
Zeitung“ entgegen. (Nur bei Um-
schlingung der Seite sind die tieferen
Titel angesetzt.)
Merseburger Zeitung
Zweigstelle Lenna

Stroft Durch Freude
Theaterring Lenna.
Die Theaterveranstaltungen am Montag, dem
13. Mai 1940.
läßt aus.
Die bereits gelösten Karten behalten ihre
Gültigkeit.
Vereinsnachrichten
Marineverein.
Die Ionik für Sonntag, den 12. Mai, von-
geliebte Monatsfeierung fällt diesmal aus.
Dafür findet am 31. Mai (Stagerttag) Kranz-
niederlegung am Ehrenmal statt. Antritt
abends 20 Uhr beim Ehrenmal. — Großer
Sundesaunus. — Nach der Feier geschlossen
Übermäßig am Vereinslokal.
St.-Rameradklub des ehem. 8. TSB.
31. März 1938.
1. Feiertag, 10.30 Uhr. Treffen bei Kam.
Gude im „Barbab“.

Vom 12.—26. Mai bleibt
mein Geschäft geschlossen
Massage-Institut Leue
Hindenburgstraße 17a

Für die zu unserer Ver-
mählung erwiesenen Auf-
merksamkeiten sagen wir
hiermit besten Dank.
Paul Schneider und Frau
geb. Bierstedt
Frankleben, im Mai 1940.

Sei Ramerab — auch im Verkehr!

Pfingsten zu Fuß und zu Rad

ins Merseburger Land

Kaffee **Leinecke**
mit den herrlichen Gartenterrassen im
Hergen der Stadt.
Täglich nachmittags und abends
Konzert
Es spielt der Konzertmeister Joseph Valenta
1. und 2. Pfingstfeiertag ab 11 Uhr
Frühchoppenkonzert

Tivoli
An beiden Pfingstfeiertagen nachm. u. abends
Konzerte
der beliebten Kapelle „Friedel vom Rhein“

Park-Café
Merseburg

Stadt-Café
An beiden Feiertagen ab 11 Uhr
Frühchoppenkonzert
Nachmittagskonzert

Bad Dürrenberg
Zu Pfingsten ein paar frohe
Stunden beim großen
Kurkonzert
der Baberernhaltung, an beiden
Feiertagen von 15.30 bis 18
Uhr, ausgeführt vom Musikant
der SA-Standarte 107, Leipzig,
Leitg.: Musikantfr. Fr. Müller.
Eintritt für Parkkarteninhaber frei, für Nicht-
karteninhaber 30 Pf., für Soldaten und Kinder
10 Pf. — Die Konzerte finden nur bei günsti-
gem Wetter statt.

Badeanstalt Park-Bad
mit Restaurations-Betrieb
wieder
eröffnet!
Es laden freundlichst ein Gerh. Encke u. Fran

Sternbergs Badeanstalt
ist eröffnet!
**Bade-, Gondel- und
Restaurations-Betrieb**

Gaststätte
Kaffhäuser
Merseburg, Steinstraße
Omas liebstes Familienlokal
Am 1. und 2. Feiertag ab 19 Uhr
KONZERT

Wohn zu Pfingsten?
Nach dem
Pfälzer Hof, Lenna
Es ladet freundlichst ein
M. Hamann

Gasthaus „Zur grünen Linde“
Burgliebenau
erwartet auch Sie zum Pfingstfest.
schöner Garten, angenehmer Aufent-
halt. — Tanzsaal.
Otto Möbius und Frau.

Strandschlösschen
Merseburg Sch.-Berm. Wälfst
empfiehlt sein schönes Gartenlokal
Merseburg, Direkt an der Saale
geliegen, gegenüber vom Schloß.
Großer Konzertgarten

Waldendorf
Jah. Paul Hiemisch. — Herrliches
Ausganglokal in der Am. — Großer
schöner Garten. — Halbestelle der
Autobahn Merseburg-Leipzig.
Wohn zu Pfingsten? Nach der
Waldschmiede Köpzig
Großer schöner Garten, gemütliche
Zimmer. — Angenehmer Aufenthalt für
Familien und Vereine.
Der Waldschmied, Willy Weber.

Gastwirtsch. Parkbad
1. und 2. Feiertag
Unterhaltungs-Konzert
Siegward Ernst

**Ausflug nach
Kaffeehaus Meuschau**
Inh.: Robert Müller

Bergschichte Wegwitz
Ausganglokal, schöner schattiger
Garten. — Saal für alle Festlich-
keiten. — Spezialkuchent Wä-
burger Holbrun und Sternberg-
Bier. — Halbestelle der Autobahn
Merseburg-Leipzig

Angarten - Merseburg
Ruf 2553
Angenehmes Familien-
und Ausgangelokal
Herrliche Gartenanlagen
Es laden freundlichst ein
Paul Bude u. Fran

Trebnitz
Am 1. Pfingstfeiertag ab 8 Uhr
Gartenkonzert

Gasthof Burgliebenau
Max Angermann
Ruf Ammendort 457
bietet für Pfingstausflüge an-
genehmen Aufenthalt

Millionen Deutsche ohne Unterricht haben in
Krieg und Frieden beim Roten Kreuz in
schwerer Not Hilfe gefunden. Das Deutsche
Rote Kreuz dient damit im Geiste seiner
Sendung der Volksgemeinschaft.

Stadt Merseburg
Öffentliche Steuer- und Schulgeduldung.
Die bis zum 15. d. M. fällig gewordenen
Bürger-, Grund-, Gewerbe-, Lohnsummen- und
Hundsteuern sowie Schulgelber und Berufsajul-
beiträge sind spätestens innerhalb von 3 Tagen
an die Stadtkasse zu zahlen.
Nach Ablauf dieser Frist wird bei Nichtzahlung
gegen die säumigen Steuerpflichtigen das Ver-
waltungszwangsverfahren eingeleitet.
Bei sorgfältiger Überprüfung ist unbedingt die
Hauptnummer des laufenden Rechnungsjahres
und ferner die Straße und Hausnummer des
Steuerpflichtigen genau anzugeben.
Merseburg, den 10. Mai 1940.
Hol. 2/40. Der Oberbürgermeister.

Achtung! Notschlachten
Im Kreise Merseburg hat der Viehwirtschafts-
verband Notschlachten von Rindern,
Schweinen, Säugern und Enten dem
Fleischer-Rich. Hippe, Bad Dürrenberg
Merseburger Str. 48, Ruf 278, angeteilt.

Angebote an Kennziffer-Anzeigen
bitten wir nicht per Einschreiben
anzustellen, da wir sie nicht per
Einschreiben weiterleiten können.
Es empfiehlt sich nicht, wichtige
Papierre beizufügen.
„Merseburger Zeitung“ (Anzeigen-Abt.)